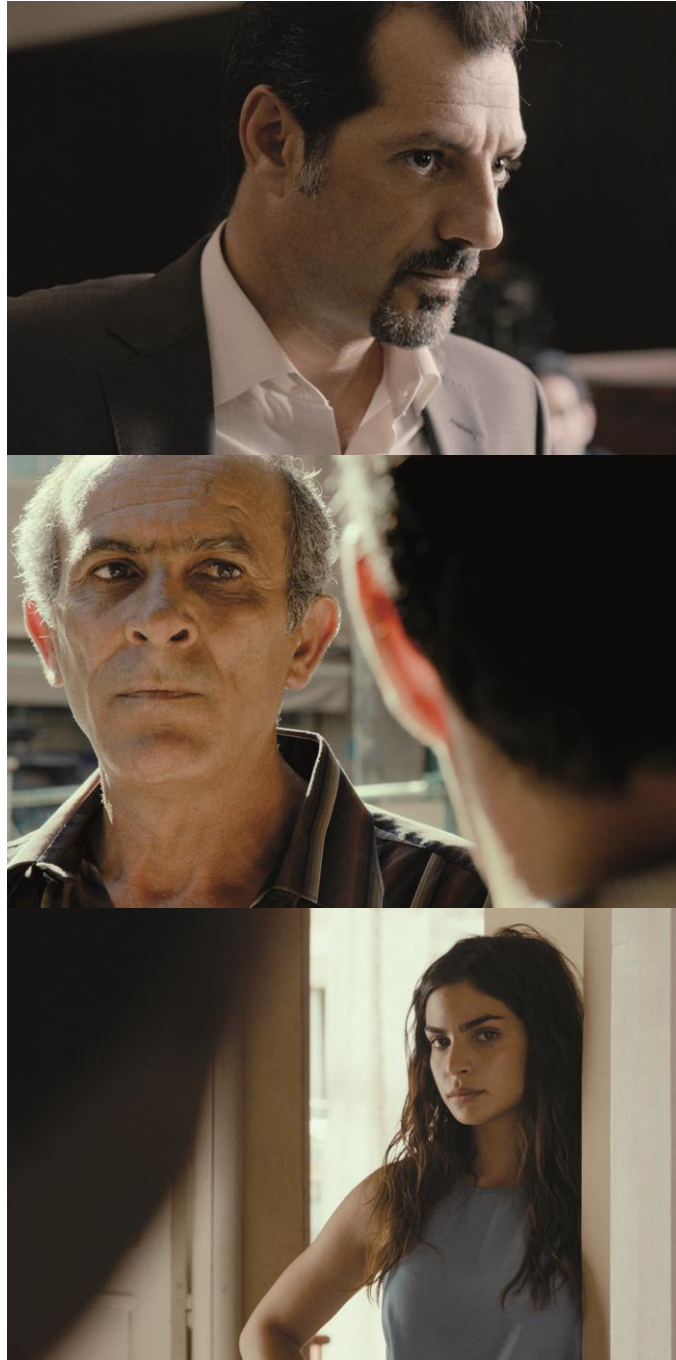


präsentiert



DER AFFRONT

THE INSULT (OT)

PRESSEHEFT

DER AFFRONT

THE INSULT (OT)

Von Ziad Doueiri

mit

Adel Karam, Kamel El Basha, Rita Hayek, Diamand Bou Abboud, Camille Salameh

Libanon, Belgien, Frankreich, Zypern, USA 2017

Kinostart: 25. Oktober 2018

Presseheft

PRESSEBETREUUNG

Panorama Entertainment
Lea Niesler / Amélie Linder
Ickstattstraße 12
80469 München
Tel: +49 89 30 90 679 -33 / -35
Fax: +49 89 30 90 679 11

lea.niesler@panorama-entertainment.com
amelie.linder@panorama-entertainment.com

VERLEIH

Alpenrepublik
Ickstattstraße 12
80469 München
Tel: +49 89 30 90 679 40
Fax: +49 89 30 90 679 11

echo@alpenrepublik.eu
www.alpenrepublik.eu

VERTRIEB

Filmperven
Zugspitzstraße 29
85757 Karlsfeld
Mobil: +49-160-9485 1293
Tel.: +49 8131 757 95 12

info@filmperven.com
www.filmperven.com

TECHNISCHE DATEN

Land: Libanon, Belgien, Frankreich, Zypern, USA 2017

Länge: 113 Minuten

Format: 2,39:1

Ton: Dolby 5.1

Pressematerialien finden Sie unter www.filmpresskit.de

DER AFFRONT ist eine Produktion von Tessalit & Rouge International in Zusammenarbeit mit, Ezekiel Films Limited, Cohen Media Group, Scope Pictures, Douri Films und mit der Unterstützung von Canal+ und Cine+2017

STAB

Regie	ZIAD DOUEIRI
Drehbuch	ZIAD DOUEIRI JOËLLE TOUMA
Produzenten	JEAN BRÉHAT RACHID BOUCHAREB JULIE GAYET NADIA TURINCEV
Koproduzenten	ANTOUN SEHNAOUI CHARLES S. COHEN GENEVIÈVE LEMAL
Kamera	TOMMASO FIORILLI
Musik	ÉRIC NEVEUX
Szenenbild	HUSSEIN BAYDOUN
Schnitt	DOMINIQUE MARCOMBE
Kostüm	LARA MAY KHAMIS
Ton	GUILHEM DONZEL
Maske	STEPHANIE AZNAREZ
Casting	ABLA KHOURY
VFX Supervisor	HUGUES NAMOUR

BESETZUNG

Toni Hanna	ADEL KARAM
Yasser Salameh	KAMEL EL BASHA
Wajdi Wehbe	CAMILLE SALAMEH
Nadine	DIAMAND ABOU ABBOUD
Shirine Hanna	RITA HAYEK
Manal Salameh	CHRISTINE CHOUEIRI
Richter Chahine	CARLOS CHAHINE
Richterin Colette Mansour	JULIA KASSAR
Talal	TALAL EL JURDI
Samir Geagea	RIFAAT TORBEY
Fernsehmoderator	WALID ABBOUD
Georges Hanna	GEORGES DAOU
Elie	ELIE NJEIM
Präsident	TONY MEHANNA
Mohammad Ghandour	NABIL KONI
Baby Setrida	RAMZIHA NASIF

KURZINHALT

An einem heißen Sommernachmittag in Beirut gerät Toni mit Yasser in eine heftige Auseinandersetzung über ein illegal montiertes Abflussrohr an Tonis Balkon. Toni ist Mechaniker, Christ und gebürtiger Libanese. Yasser ist Vorarbeiter am Bau und palästinensischer Flüchtling. Im Eifer des Gefechts lässt Yasser sich zu einer Beschimpfung hinreißen, die alles verändert. Als Toni, arrogant und hitzköpfig, Yassers halbherzige Entschuldigung ablehnt und stattdessen diesen beleidigt, eskaliert der Streit und landet vor Gericht. Er weitet sich zu einer Kettenreaktion vor einem Abgrund aus verletzter Ehre und religiösem Eifer aus. Während die Anwälte streiten, während sich allmählich die Medien einmischen, während am Ende rechte Libanesen und palästinensische Flüchtlinge auf den Straßen randalieren, lernt man Yasser und Toni näher kennen. Mit dem genauen Blick auf diese beiden Männer wird aus DER AFFRONT mehr als eine spannende Parabel über Ursache und Wirkung oder über die Auswüchse männlicher Egos – der Film zeigt die Traumata eines Landes und seiner Bewohner, die aus der Vergangenheit heraus bis in die Gegenwart wirken.

Regisseur Ziad Doueiri (The Attack, 2012), der sein Handwerk unter anderem als Kameraassistent von Quentin Tarantino gelernt hat, inszeniert mit DER AFFRONT eine Geschichte aus dem Beirut der Gegenwart: Ein harmloser Streit zwischen einem libanesischen Christen und einem Palästinenser eskaliert, und in einer Art Dominoeffekt entwickelt sich aus einer Beleidigung eine das ganze Land einnehmende juristische Fehde.

Das Drehbuch für das brillante, fesselnde Drama schrieben Doueiri und die ehemalige Journalistin Joëlle Touma, die Hauptrollen übernahmen der Beiruter Comedian Adel Karam und der renommierte palästinensische Theatermann Kamel El Basha, der für seine Rolle bei den Internationalen Filmfestspielen in Venedig mit der „Coppa Volpi“ als „Bester Darsteller“ ausgezeichnet wurde.

DER AFFRONT war 2018 für den OSCAR® in der Kategorie „Bester fremdsprachiger Film“ nominiert.

LANGINHALT

Zu Anfang sieht man den Libanesen TONI HANNA (Adel Karam) auf einer Kundgebung der christlichen Partei „Forces Libanaises“ in Beirut. Begeistert erzählt er zuhause seiner schwangeren Frau SHIRINE (Rita Hayek), wie gut der Vorsitzende SAMIR GEAGEA (Rifaat Torbey) gesprochen habe. Aber im Gegensatz zu Toni ist Shirine keine glühende Anhängerin der Partei. Sie würde auch gern aus Beirut wegziehen, doch Toni blockt das Gespräch ärgerlich ab: Er will nirgendwo anders hin, außerdem liegt seine Autowerkstatt gleich nebenan. Dort arbeitet auch Shirine, sie kümmert sich ums Büro.

Derweil sieht man auf der Straße YASSER SALAMEH (Kamel El Basha), den Vorarbeiter einer Baubrigade, die schon seit Längerem das Viertel renoviert. Während Yasser seine Leute einweist, läuft Wasser von Tonis Balkon – und zwar auf Yasser, denn der Abfluss ist kaputt. Yasser bietet an, den Abfluss zu reparieren, wird aber von Toni garstig abgewiesen. Trotzdem macht Yasser sich von außen an die Arbeit: Er verbindet den Abfluss mit der Regenrinne, damit die Passanten nicht mehr nass werden. Toni allerdings schlägt empört die Konstruktion wieder kaputt, woraufhin Yasser ihn laut als „Scheißkerl“ beschimpft.

Damit könnte der Vorfall enden. Aber Toni geht zu Yassers Firma, um sich über die Beleidigung zu beschweren. TALAL (Talal El Jurdi), Yassers Chef, erklärt ihm, dass seine Firma den Auftrag habe, genau solche Reparaturen vorzunehmen. Yasser hätte bloß seinen Job gemacht. Toni hält die Beleidigung nicht für einen Teil von Yassers Job und droht, die Baufirma zu verklagen. Talal lenkt ein. Er verspricht, Yasser werde sich entschuldigen. Toni benimmt sich weiterhin aggressiv, weder Talal noch Shirine verstehen, warum er so wütend ist. Das wird etwas klarer, wenn man die Videos sieht, die Toni in seiner Werkstatt laufen lässt: Hetzreden des verstorbenen FL-Gründers Bachir Gemayel, der seinerzeit alle Palästinenser aus dem Libanon vertreiben wollte. Toni ist sichtlich auch der Meinung, dass die palästinensischen Flüchtlinge verschwinden sollten.

Und Yasser, soviel wird sichtbar, ist Palästinenser. Er klagt, dass er und seine Landsleute in der arabischen Welt dauernd als Sündenbock herhalten müssen. Aber da er seit langem in Beirut lebt, eine Aufenthaltsgenehmigung hat und seinen Job liebt, ist er bereit, sich am nächsten Tag bei Toni zu entschuldigen. Das allerdings wird von Toni sabotiert. Er beleidigt Yasser und seine palästinensische Herkunft mehrfach, bis hin zu dem Satz: „Scharon hätte euch alle auslöschen sollen“. Daraufhin verliert Yasser seinen Gleichmut, geht auf Toni los und schlägt ihn nieder.

Der Arzt stellt bei Toni zwei gebrochene Rippen fest. Er ordnet an, Toni dürfe acht Wochen lang nichts Schweres heben. Das macht Toni noch wütender auf Yasser. Sein Vater GEORGES (Georges Daou) weist ihn zurecht, er hält die Beleidigung, die Toni Yasser gegenüber geäußert hat, für unzumutbar. „So fangen Kriege an“, erklärt er, aber Toni lässt nicht mit sich reden. Er zeigt Yasser an, und Yasser, unerwartet, stellt sich der Polizei. Er geht für ein paar Tage ins Gefängnis, bis es zu einer Gerichtsverhandlung kommt. Bei der Erklärung des Tathergangs weigert er sich, dem Richter zu sagen, mit welcher Beleidigung Toni ihn in Rage versetzt hat, er bleibt ruhig und bekennt sich schuldig.

Der Richter allerdings ist klug genug, um zu erkennen, dass der Streitfall nicht um einen Abfluss geht, sondern um Rassismus. Er spricht Yasser frei, woraufhin Toni so ausfällig wird, dass ihn das Sicherheitspersonal wegführt.

Am nächsten Tag ist die Lage in Tonis Viertel wieder friedlich. Der Inhaber der Baufirma inspiziert die Fortschritte der Renovierungen, mäkelte ein bisschen herum und befragt Talal nach Yasser. Talal lobt seinen Vorarbeiter, aber er wird genötigt, ihn zu entlassen - nicht wegen der Vorfälle der vergangenen Woche, sondern weil Yasser Palästinenser ist. Es sei illegal, palästinensische Flüchtlinge zu beschäftigen, verteidigt sich der Firmenbesitzer.

Toni wiederum wird nachts von Alpträumen gequält. Um sich abzulenken geht er in die Werkstatt, hebt eine schwere Autobatterie herum und bricht zusammen. Erst einige Zeit später findet ihn Shirine zwischen seinen Autos. Sie holt die Ambulanz, Toni ist nicht viel passiert, aber die ganze Aufregung verursacht bei ihr eine Frühgeburt. Das Baby überlebt, liegt jedoch vorläufig im Inkubator.

Toni ist erschüttert, weil sein Baby beinahe gestorben wäre. Das führt jedoch nicht zur Selbstkritik, sondern facht seinen Zorn erneut an. Jetzt wendet er sich an ein großes Anwaltsbüro, an den Rechtsanwalt WAJDI WEHBE (Camille Salameh), der auch schon Samir Geagea vor Gericht vertreten hat. Wehbe ist gern bereit, gegen einen Palästinenser zu klagen, besonders für einen parteitreuen Christen wie Toni. Er plant, die Frühgeburt Shirines auf den Streit um den Abfluss zurückzuführen und fordert von Yasser 120 000 \$ Schadenersatz. Da ist sogar Toni etwas eingeschüchtert von der einseitigen Sichtweise des Falles, die Wehbe an den Tag legt.

Auch Yasser bekommt Besuch von einer Anwältin. Ihr Name ist NADINE (Diamand Abou Abboud), sie will Yasser umsonst und freiwillig vertreten, denn sie weiß, dass er als palästinensischer Flüchtling professionelle Hilfe brauchen wird. Als erstes führt Nadine aus, dass Sätze wie „Scharon hätte euch alle auslöschen sollen“ rechtlich als Hassverbrechen gelten - eigentlich könne also Yasser gegen Toni klagen.

Wehbe besorgt sich Yassers Lebenslauf. Er studierte Bautechnik an der Universität Kairo, heiratete 1982 seine libanesische Frau und lebt seitdem in Beirut. Vor Gericht lastet ihm Wehbe dann die physischen Schäden von Toni und Shirine an, aber Nadine kontert: Hätte Toni sich einfach an die Anweisung seines Arztes gehalten, wäre weder ihm noch Shirine etwas passiert. Die Anwälte streiten leidenschaftlich, dann offenbart sich eine Überraschung: Wajdi Wehbe und Nadine sind Vater und Tochter.

Nadine besucht ihren Vater zuhause. Es herrscht keine große Liebe zwischen den beiden, dafür deutliche Konkurrenz. Wehbe fordert sie auf, von dem Fall zurückzutreten, aber Nadine denkt nicht daran. Am nächsten Tag wiederholt sie die Beleidigung, mit der Toni Yasser aus der Reserve lockte, und so fällt zum ersten Mal der Satz „Scharon hätte euch alle auslöschen sollen“ vor Gericht. Aus dem Publikum, das von Tag zu Tag größer wird, kommt Beifall und Protest, ein Reporter beginnt interessiert mitzuschreiben.

Nadine und ihr Vater diskutieren die „Katastrophe der Palästinenser“, allerdings tun sie das aus gegensätzlichen Blickwinkeln: Sie fühlt mit den Palästinensern - er findet, dass die Palästinenser eine Katastrophe sind. Und schon wieder brechen Tumulte im Publikum aus, die sich bald auf der Straße vor dem Gericht fortsetzen. Palästinenser und Libanesen gehen aufeinander los, es gibt Schlägereien, noch am Abend desselben Tages kommen Handyfilme von den Auseinandersetzungen im Fernsehen.

Die Medienmaschinerie läuft an. Toni wird von Fernsehsendern eingeladen, er räsoniert über seinen Fall, selbst während er mit Shirine vor dem Brutkasten des Babys steht. Shirine ist sauer, denn sie hat begriffen, dass Wehbe Toni zu Publicity-Zwecken benutzt. Toni hingegen will davon nichts hören - vor den Streitenden liegt das Baby und weint.

Nicht nur die Ehe von Toni und Shirine leidet unter der öffentlichen Aufmerksamkeit, ihr ganzer Alltag wird davon unterwandert. So bietet etwa eine Sicherheitsfirma Toni kostenlos Schutz an. Das macht ihm erst klar, dass er womöglich zum Ziel palästinensischer Aggressionen werden könne. Während Wajdi Wehbe den Skandal genießt, wird Toni unsicher, und Yasser ist das alles sowieso äußerst unangenehm.

Die Geschichte macht kurz einen Schlenker in die Vergangenheit. Man erfährt von der Vertreibung der Palästinenser aus Jordanien 1971, vor allem erfährt man, dass Yasser ein Opfer dieser Vertreibung war und dabei nicht so überlegt oder friedfertig auftrat wie heute. Dann wendet der Film sich erneut den Unruhen zu, die jetzt bereits über die Grenzen des Stadtviertels hinaus dringen. Wehbe und Toni werden als Sympathisanten der Israelis abgestempelt, die sieht man in Beirut noch weniger gern als Palästinenser. Als Toni Angst bekommt, belehrt ihn Wehbe: Ihm hätte klar sein müssen, dass es am Ende um Politik gehen wird, nicht um seine persönlichen Anliegen.

Toni bekommt Drohanrufe, seine Werkstatt wird mit pro-isrealischen Tags besprüht. Als Toni den vermeintlichen Täter – einen Mofafahrer – verfolgt, baut der einen Unfall. Mit den Sprayereien hatte er natürlich nichts zu tun, er war nur ein Pizzabote. So eskaliert die Situation immer weiter, führt zu Gewalt auf den Straßen, wo bald jeder gegen jeden kämpft. Palästinenser wenden sich gegen Libanesen, Moslems gegen Christen; Fahnen werden geschwenkt, Autos brennen. Um noch mehr Chaos zu verhindern, lädt der libanesische Präsident Toni und Yasser zu sich. Er bittet sie, den Streit endlich beizulegen – aber nicht einmal beim Präsidenten gibt Toni nach. Als nach diesem Gespräch allerdings Yassers Auto nicht anspringt, stellt Toni ihm mürrisch die Zündung ein.

Mittlerweile entdecken Wehbes Mitarbeiter ein Detail in Tonis Lebenslauf, das er ihnen vorenthalten hat: Er wurde 1970 in dem Dorf Damour geboren, erst seit 1976 wohnt er in Beirut. Diese Information spielt eine Rolle, als die Geschichte ein letztes Mal in den Gerichtssaal zurückkehrt: Wehbe zeigt einen Film über Damour aus dem Jahr 1976. Toni versucht das zu verhindern, aber Wehbe setzt den Film durch, denn er will den Grund für Tonis Hass aufdecken. Man sieht Archivmaterial vom Wohlstand der großteils christlichen Bewohner Damours, bis im Januar 1976 libanesische und palästinensische Milizen einfallen. Die Christen verteidigen sich, sind aber hilflos unterlegen.

Sie werden nur unzureichend evakuiert, viele Bewohner fliehen in die Kirchen, aufs Meer oder entlang der Bahngleise. Nach 12 Tagen wird Damour von den muslimischen Soldaten eingenommen, und alle Bewohner, egal ob Frauen, Kinder oder Alte, werden exekutiert.

Tonis Familie entkam dem Massaker durch Flucht und Glück, aber in seinen Albträumen durchlebt Toni die damalige Panik bis heute. Er verlässt mit seinem weinenden Vater den Saal, wo das Gericht und die zahlreichen Zuschauer jetzt seine Wut auf den Palästinenser Yasser begreifen: Toni will Rache für alte Gewalttaten. Und gerade Yasser, der Flüchtling, selbst Opfer eines Krieges, versteht ihn besser als die meisten. Nachts fährt er zu Toni und beginnt ein Gespräch, das ziemlich überraschend verläuft. Trotzdem stellt es eine Balance zwischen den beiden Männern her - und Toni fährt am nächsten Tag zum ersten Mal seit seiner Kindheit für einen Besuch nach Damour.

Der Streitfall Hanna-Salameh kommt zum Abschluss. Aber während das ganze Land auf ein Urteil wartet, ist es den Streitenden nicht mehr wichtig. Sie haben gelernt, einander nicht mehr als Feinde zu sehen. Die Vergangenheit hat bei beiden ähnliche Verletzungen hinterlassen, und mit dieser Feststellung erkennen sie sich selbst im anderen.

INTERVIEW MIT REGISSEUR ZIAD DOUEIRI

Wie kamen Sie auf die Idee zu DER AFFRONT?

Es ist ganz einfach: die Geschichte, die der Film erzählt, ist mir tatsächlich vor ein paar Jahren in Beirut passiert – jedenfalls der Anfang davon. Ich hatte Streit mit meinem Klempner und wir verloren beide die Beherrschung. Ich habe dabei praktisch die selben Worte gesagt, die in meinem Film fallen. Der Vorfall selbst war unbedeutend, nicht aber die Reaktion, die er bei mir auslöste. Solche Sätze sagt man nicht aus Versehen, da muss man schon tief im Innern getroffen sein. Joelle Touma, die mit mir später das Drehbuch zu DER AFFRONT schrieb, war an jenem Tag auch dabei. Sie hat mich damals überredet, zu dem Mann zu gehen und mich zu entschuldigen. Aber der Klempner weigerte sich, meine Entschuldigung anzunehmen. Am Ende ging ich zu seinem Boss, um wenigstens dort eine Entschuldigung anzubringen. Der Boss allerdings nahm den Streit als Vorwand, um seinen Klempner zu feuern. Das wiederum brachte mich dazu, den Mann plötzlich zu verteidigen. Da merkte ich, dass ich hier gutes Material für ein Drehbuch an der Hand hatte.

Das ist ziemlich anschaulich...

Es hatte genau die Dynamik, die man beschreiben will, wenn ein Ereignis immer größere, immer unkontrollierbarere Kreise zieht. Ich baue in meinen Filmen die Spannung auf, indem ich mit einem Zwischenfall beginne und dann zeige, wie dadurch eine Kette von Ereignissen ausgelöst wird. Meine Figuren sind zu Beginn eines Films anders als an seinem Ende, sie verändern sich in seinem Verlauf. Bei DER AFFRONT hatte ich nicht nur eine, sondern zwei Hauptfiguren: Toni und Yasser. Beide haben Fehler, beide haben durch ihre jeweilige Vergangenheit innere Wunden davongetragen. Dazu kommt eine explosive äußere Umgebung. Die Figur von Toni hat ein Geheimnis, es ist etwas, das er erlebt hat, worüber er aber nicht spricht. Es würde auch niemand hören wollen, denn dieser Teil der kollektiven Vergangenheit gilt im Libanon als Tabu, und das macht Toni zu schaffen. Er hält das allgemeine Schweigen für eine große Ungerechtigkeit. Yasser wiederum hat auch Traumata: Seine Erfahrung hat ihn gelehrt, dass er dem Rechtssystem nicht trauen kann.

Der libanesische Bürgerkrieg ist 30 Jahre her. Wo steht die Gesellschaft jetzt? Sind die Konflikte beigelegt, die diesen Krieg über 15 Jahre befeuert haben?

Der Krieg im Libanon endete 1990 ohne Gewinner oder Verlierer. Alle Beteiligten wurden freigesprochen, und diese Generalamnestie verwandelte sich in eine General-Amnesie. Wir haben sozusagen alles unter den Teppich gekehrt. Aber es wird in der libanesischen Gesellschaft keinen Heilungsprozess geben, solange wir uns nicht mit den damaligen Ereignissen auseinandersetzen.

Führen sie das Drama deshalb vor ein Gericht?

Ein Gerichtssaal liefert für Drehbuchautoren einen festgelegten Ort, an dem sie ihre Antagonisten aufeinander loslassen können. Man kann eine Konfrontation zeigen, bei der sich beide leibhaftig gegenüberstehen müssen. Es ist die moderne Version eines Westerns, bloß in einer geschlossenen Umgebung. Das wollte ich erreichen. Ich wollte so etwas wie ein Duell zwischen Toni und Yasser zeigen.

Inwieweit ist dieses Drama über den Libanon auch ein persönlicher Film?

Jeder von uns wird von seiner Vergangenheit gelenkt, wenn er eine Geschichte schreibt. Da führt kein Weg drum herum. Der juristische Blick war für mich immer wichtig, denn meine Familie besteht aus Anwälten und Richtern. Meine Mutter ist Rechtsanwältin, sie war meine Beraterin bei diesem Film. Wir hatten viele ernsthafte Gespräche während ich das Drehbuch schrieb. Meine Mutter ist sehr schlau! Sie hat sich stark dafür eingesetzt, dass der Palästinenser in diesem Drehbuch am Ende freigesprochen wird. (Gelächter). Aber im Ernst: Joëlle und ich kennen uns gut aus mit der Geschichte des libanesischen Bürgerkriegs, wir wissen, wie hoch der Preis für alle beteiligten Parteien war. Sie und ich stammen aus Familien mit einer tiefsitzenden politischen Überzeugung, wenn auch mit unterschiedlicher Religion. Joëlles Familie gehört zur christlichen Phalange, ich komme aus einer sunnitischen Familie, die schon immer nachdrücklich die Palästinenser verteidigte. Wir wurden also mit entsprechend unterschiedlichen Richtlinien erzogen. Aber wir versuchen seit unserer Jugend, uns gegenseitig zu verstehen. Wir sind aufeinander zugegangen, wir wollten ein Gleichgewicht herstellen, wir suchten nach einer allgemeingültigen Gerechtigkeit – hier, im Libanon, wo es weder schwarz noch weiß gibt, wo es unmöglich ist, klar zu sagen: Das sind die Guten und das sind die Bösen.

Wie verarbeiten Sie das in Ihrer Geschichte?

Wenn ich diesen Film mit einem Satz beschreiben sollte, würde ich sagen, es geht um den Wunsch nach Würde. Beide Hauptfiguren wurden in ihrer Ehre und in ihrer Würde verletzt. Dafür machen sie den anderen verantwortlich. Gleichzeitig hält jeder dem anderen vor, dass er an seinen Problemen selber schuld sei. Trotzdem ist DER AFFRONT äußerst optimistisch, denn der Film zeigt ja Möglichkeiten auf, er zeigt die Wege, die zu einer friedlichen Koexistenz führen können.

Ist DER AFFRONT eine Psychoanalyse des heutigen Libanon?

Diese Frage müssen die Libanesen beantworten.

Erzählt der Film über einen Generationskonflikt?

Ich finde es wichtiger, dass er sich mit dem weiblichen Blickwinkel befasst. Frauen haben eine völlig andere Herangehensweise an die Zustände im Libanon. Sie sind klüger. Sie sehen auch die Nuancen. Sie machen es uns möglich, die Balance zu erhalten. In meinem Film übernehmen die Frauen hier und da Kontrolle über die Situation, sie wollen vermitteln, sie arbeiten daran, eine Lösung zu finden. Man würde sich wünschen, dass die arabische Welt eines Tages von Frauen geführt wird.

Glauben Sie, dass auch Nicht-Libanesen Ihren Film verstehen?

Ja, das glaube ich. Der Film hat einen universellen Anspruch. Yasser und Toni könnten ohne weiteres eine andere Herkunft haben oder aus anderen Ländern stammen. Ich muss es noch einmal betonen: Der Film ist humanistisch, er ist optimistisch. Er zeigt, wie man Konflikte ausräumt oder vermeidet, indem man Gerechtigkeit und Vergebung walten lässt.

BIOGRAFIEN - FILMEMACHER

ZIAD DOUEIRI

Regie und Drehbuch

Ziad Doueiri wurde 1963 in Beirut geboren, wuchs während des libanesischen Bürgerkriegs auf und ging mit 20 Jahren in die USA, um zu studieren. Er absolvierte ein Filmstudium an der San Diego State University und machte anschließend etliche Praktika in Los Angeles. Das führte zu einer Kamera-Assistenz bei Quentin Tarantino, als der RESERVOIR DOGS (1992) drehte. Doueiri blieb für ein paar weitere Filme bei Tarantino, sein letzter Job mit ihm – als erster Assistent des Kameramanns Guillermo Navarro - war JACKIE BROWN (1997).

Im Jahr 1998 begann Doueiri dann selbst als Drehbuchautor und Regisseur zu arbeiten. Sein erster Film war DIE KINDER VON BEIRUT (À l'abris les enfants / West Beirut, 1998), der gleich für den 'Besten fremdsprachigen Film' bei den Oscars 1999 vorgeschlagen wurde. In den nächsten Jahren folgten die Spielfilme LILA DIT ÇA (2004) und THE ATTACK (2012), den er in Tel Aviv drehte, was ihm Schwierigkeiten mit den libanesischen Behörden einbrachte. THE ATTACK entstand nach einem Roman von Yasmina Khadra und holte den Internationalen Literaturfilmpreis bei der Frankfurter Buchmesse 2013, der Doueiri und seiner Frau Joëlle Touma gemeinsam verliehen wurde.

Ziad Doueiri arbeitete auch für amerikanische und französische Fernsehsender: für Showtime inszenierte er eine Folge der Terroristen-Serie „Sleeper Cell“ (2005), für Canal+ mehrere Episoden der ersten Staffel von „Baron Noir“ (2016). Das hat er nach DER AFFRONT (Qadiyya raqm 23, 2017) wieder aufgenommen, denn im Moment dreht er an der zweiten Staffel von „Baron Noir“ (2018).

DER AFFRONT (Qadiyya raqm 23, 2017) lief im offiziellen Wettbewerb der 74. Filmfestspiele in Venedig, verlor aber den Goldenen Löwen gegen Guillermo del Toros SHAPE OF WATER – DAS FLÜSTERN DES WASSERS (2018). Dafür bekam Doueiris Darsteller Kamel El Basha dort eine Coppa Volpi als 'Bester Darsteller' für die Rolle des Yasser Salameh. Ein halbes Jahr später kam DER AFFRONT (Qadiyya raqm 23, 2017) in die Auswahl der Oscar-Nominierungen 2018 für den 'Besten fremdsprachigen Film' - auch bei den Lebanese Movie Awards 2018 war er als 'Bester Film' und Ziad Doueiri als 'Bester Regisseur' nominiert.

JOËLLE TOUMA

Drehbuch

Joëlle Tuma stammt aus Beirut. In den 1990er Jahren arbeitete sie beim libanesischen Fernsehen als Moderatorin und führte diese Karriere als Journalistin in Printmedien fort: Sie war Beirutkorrespondentin für die französische Tageszeitung Libération und für den belgischen Le Soir. 1998 begann sie, Drehbücher zu schreiben, häufig in Kollaboration mit ihrem - inzwischen geschiedenen - Ehemann Ziad Doueiri. So entstanden die gemeinsamen Projekte LILA DIT ÇA (2004), THE ATTACK (2012) oder DER AFFRONT (Qadiyya raqm 23, 2017). Für die Romanverfilmung THE ATTACK erhielten Tuma und Doueiri den Literaturfilmpreis der Frankfurter Buchmesse 2013. Mit dem oscar-nominierten Drama DER AFFRONT (Qadiyya raqm 23, 2017) waren Joëlle Tuma und Co-Autor Doueiri zudem in der Auswahl für das 'Beste Drehbuch' bei den Lebanese Movie Awards 2018.

Außerdem schrieb Joëlle Tuma das Drama JUST LIKE A WOMAN (2013) für den Regisseur Rachid Bouchareb, in dem die Schauspielerinnen Sienna Miller und Golshifteh Farahani die Konflikte der arabischen und der westlichen Kultur gegeneinander stellen. Im letzten Jahr arbeitete Tuma am Drehbuch zu einem weiteren Film über Frauen im Libanon mit, diesmal ein Kurzfilm, PERHAPS TODAY (2017) von Nadine Asmar.

TOMMASO FIORILLI

Kamera

Tommaso Fiorilli kommt aus Belgien, machte zwischen 1998 und 2008 bei etlichen Kurzfilmen Kameraassistent und war bei einer noch größeren Anzahl davon als Kameramann verantwortlich. In dieser Funktion drehte er dann seit 2008 etliche französische Fernsehserien, so etwa „Engrenages – Im Fadenkreuz der Justiz“ (2008), „Les beaux mecs“ (2011), „Paris“ (2015) oder „Baron Noir“ (2016). Mit Ziad Doueiri arbeitete er bereits bei THE ATTACK (2012) zusammen, eine Bekanntschaft, die ihn 2015 für GO HOME (Jihane Chouaib) zu einem weiteren Film in den Libanon brachte.

Filme (Auswahl):

Regie:

2010 ILLÉGAL

Olivier Masset-Depasse

2014 NEW TERRITORIES

Fabianny Deschamps

2015 GO HOME

Jihane Chouaib

2017 DER AFFRONT

Ziad Doueiri

BIOGRAFIEN - BESETZUNG

ADEL KARAM - Toni Hanna

Adel Karam wurde 1972 in Beirut geboren, und dort begann er 1993 auch seine Laufbahn als Schauspieler. Neben seinen Rollen im Kino ist Karam eine bekannte Figur im libanesischen Fernsehen: Man sieht ihn dort seit 2013 als Moderator der Comedy-Show „Hayda Haki“, die inzwischen in ihrer fünften Staffel auf MTV Libanon läuft.

Anfang dieses Jahres bekam Adel Karam als erster arabischer Comedian bei Netflix eine Live-Sendung, das Stand-Up Comedy Special „Adel Karam: Live from Beirut“. Es ist die erste Netflix-Produktion, die vor Ort im Libanon gedreht wurde, denn sie kommt aus dem berühmten Beiruter 'Casino du Liban'. Adel Karam war begeistert über die Chance, die er durch diese komödiantischen 59 Minuten erhielt: die Sendung läuft auf Arabisch mit englischen Untertiteln, um einem internationalen Publikum Zugang zu bieten - also können hier womöglich die westliche und die arabische Welt gemeinsam lachen.

KAMEL EL BASHA - Yasser Salameh

Kamel El Basha ist Palästinenser, 1962 in der Nähe von Jerusalem geboren. Er studierte von 1979 bis 1983 Theaterwissenschaften in Bagdad. Als palästinensischer Aktivist wurde er von den israelischen Behörden zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, danach nahm er seine Theaterkarriere auf. Inzwischen gehört er zu den bekanntesten arabischen Schauspielern, wenn er auch selten in Filmen, sondern meist auf der Bühne zu sehen ist. Kamel El Basha schreibt und übersetzt Werke fürs Theater, er gibt Unterricht und Workshops für angehende Schauspieler, zudem arbeitet er auch als Regisseur: er hat bisher an die 30 Stücke selbst inszeniert. Von 2007 bis 2011 war El Basha künstlerischer Leiter des palästinensischen Nationaltheaters El-Hakawati in Jerusalem.

Ziad Doueiris DER AFFRONT (Qadiyya raqm 23, 2017) ist eine der wenigen Gelegenheiten, bei der man die Ausdrucksfähigkeit Kamel El Bashas im Kino sehen kann – das wurde sogleich mit einer Coppa Volpi als 'Bester Darsteller' bei den Internationalen Filmfestspielen in Venedig 2017 belohnt. Und es führte auch zu einem weiteren Film-Engagement Kamel El Bashas, denn er nahm daraufhin eine Rolle in THE REPORTS ON SARAH AND SALEEM (Muayad Alayan 2018) an.

RITA HAYEK - Shirine Hanna

Rita Hayek wurde 1987 in Beirut geboren. Sie studierte dort am Institut National des Beaux Arts und ging nach ihrem Abschluss nach Los Angeles, um Schauspielunterricht in Stella Adlers Acting-Studio zu nehmen.

Sobald Rita Hayek in den Libanon zurückkehrte, war es für sie kein großes Problem, Rollen in Fernsehfilmen oder Serien zu bekommen, so etwa in dem Drama „Say God-Willing“ (2008) oder in der komödiantischen Miniserie „Secret Stitch-Up“ (2009). Im Jahr 2011 war Hayek 24 Jahre alt und bereits mit elf Produktionen im libanesischen Fernsehen vertreten, an weiteren Serienangeboten mangelte es auch in den folgenden Jahren nicht.

Neben ihren Arbeiten als Schauspielerin hat Hayek im Fernsehen noch andere Aufgaben übernommen: Sie moderierte von 2006 bis 2009 die pan-arabische Talkshow „Rotana Café“. Außerdem wurde sie inzwischen zur Jurorin und Moderatorin des arabischen Äquivalents der Show „So you think you can dance“, die auf MTV Lebanon, Fox Movies Middle East und Al Nahar TV gesendet wird.

DIAMAND BOU ABBOUD - Nadine Wehbe

Diamand Bou Abboud ist eine libanesische Schauspielerin, die 2008 erste Rollen im arabischen Kino übernahm, deren Filme danach aber bald international sichtbar wurden. In dem Drama VOID (Waynon, Maria Abdel Karim 2013) war sie nicht nur als eine der sechs Frauen besetzt, die auf Kriegsheimkehrer warten, sie hatte auch gemeinsam mit Georges Khabbaz das Drehbuch geschrieben. Der Film lief auf mehreren amerikanischen Festivals, bei den Lebanese Movie Awards 2015 erhielt Bou Abboud dafür den Preis als 'Beste Hauptdarstellerin', außerdem bekam der Film den Preis für das 'Beste Drehbuch'.

Auch in dem Drama INNEN LEBEN (Insyriated, 2017) des belgischen Regisseurs Philippe Van Leeuw war Diamand Bou Abboud eine der Hauptfiguren. Der Film wurde 2017 auf die Berlinale eingeladen und gewann den Publikumspreis der Sektion Panorama. Im Jahr 2013 wiederum spielte Diamand Bou Abboud eine Hauptrolle (übrigens neben Camille Salameh) in der Komödie STABLE UNSTABLE von Mahmoud Hojeij. Der Film (und Salameh) erhielten den Lebanese Movie Award 2015 – dann dauerte es noch einmal drei Jahre, aber im März 2018 war die Komödie mit Diamand Bou Abboud auf dem arabischen Filmfestival Alfilm in Berlin zu sehen.

KLEINER EXKUS LIBANON

- › Libanon – Grenzt im Norden und Osten an Syrien, im Süden an Israel. Die Landesgrenzen entstanden 1920 unter französischer Verwaltung. 1941 wurde dem Land Unabhängigkeit zugestanden, 1943 wurde sie angetreten. Wegen der wirtschaftlichen Stabilität und der politischen Neutralität des Libanon nannte man ihn in den 1950er und 1960er Jahren noch „Schweiz des Orients“. Die drei größten Religionsgemeinschaften sind maronitische Christen, schiitische und ~~Muslime~~, sunnitische Muslime.
- › Bachir Gemayel – (1947–1982) gründete 1977 die Miliz Forces Libanaises (FL).
- › Forces Libanaises – Die FL waren ein loser Zusammenschluss mehrerer christlicher Milizen, die sich mit dem militärischen Arm der Partei Kata'ib vereinten, d.h. mit der Phalange. Die FL sollten ein Gegengewicht zum Bündnis der palästinensischen und linksgerichteten, vorwiegend muslimischen Milizen herstellen und bildete die militärische Ergänzung zur Front Libanaise (= Interessenvertretung der Christen im Libanon).
- › Forces Libanaises heute: christliche, nationalistische, rechtskonservative Partei im libanesischen Parlament.
- › Samir Geagea – Vorsitzender der Forces Libanaises seit 1986.
- › Phalange – Gegründet 1936 von Pierre Gemayel als Miliz, am Vorbild der faschistischen Phalange-Bewegung Spaniens. Phalange heute: christliche, nationalkonservative Partei im libanesischen Parlament.
- › „Schwarzer September“ (Jordanischer Bürgerkrieg) – gewalttätige Auseinandersetzungen 1970/71 zwischen jordanischen Streitkräften auf der einen, palästinensischen und syrischen Truppen auf der anderen Seite. Die PLO (Palästinensische Befreiungsorganisation) wurde vertrieben und verlegte ihre Stützpunkte in den Libanon.
- › Libanesischer Bürgerkrieg – Seit den 1950er Jahren gab es im Libanon Spannungen zwischen arabischen Nationalisten und pro-westlichen Christen. Der Ausbruch offener Kämpfe begann mit dem „Schwarzen September“ in Jordanien: Die dort vertriebene PLO schloss sich im Libanon den arabischen Nationalisten an. Danach kam es zu wiederkehrenden Gefechten zwischen muslimischen Milizen und der Phalange-Miliz, was von 1975 bis 1990 als Bürgerkrieg ausgetragen wurde.
- › Damour – Zündfunken des Bürgerkriegs waren wechselseitige verübte Anschläge, die sich schnell und gewalttätig aufschaukelten. So etwa 1976 das Massaker von christlichen Milizen an über 1000 palästinensischen Flüchtlingen („Karantina Massacre“) – die Antwort darauf war die arabische/palästinensische Besetzung des Dorfes Damour („Damour Massacre“), bei der ein Großteil der christlichen Bewohner ermordet wurde.
- › Ariel Scharon – (1928–2014) Aktiver Offizier bei allen militärischen Konflikten Israels. Diverse Ministerposten, z.B. Landwirtschaftsminister 1977–1981,

Verteidigungsminister 1981–1983, Premierminister 2001–2005. Straffer Hardliner in der israelischen Siedlungspolitik bzw. in der Palästinenserfrage.